

Als Prinz den Supercup in Ostheim entschied

BLICK ZURÜCK Vor 25 Jahren war die Maintalerin Matchwinnerin beim Sieg des FSV Frankfurt

VON ROBERT GIESE

Nidderau – Wo heute Kreisliga-Fußball gespielt wird, ging es vor einem Vierteljahrhundert um nicht weniger als einen nationalen Fußball-Titel: Im September 1996 fand in Ostheim das Finale des DFB-Supercups der Frauen statt, in dem die Sportfreunde Siegen als amtierender Meister und der Pokalsieger FSV Frankfurt aufeinandertrafen. Zur Matchwinnerin avancierte eine Lokalmatadorin, doch ehe es so weit war, mussten die Zuschauer viel Geduld aufbringen.

Das Supercup-Finale in Ostheim, das die dort heimischen Sportfreunde Ostheim zusammen mit der SKG Erbstadt ausrichteten, war gewissermaßen eine Premiere: Hatte das Duell zwischen Meister und Pokalsieger der Frauen zuvor zusammen mit dem Supercup der Männer stattgefunden, so wurde es vor 25 Jahren erstmals separat ausgetragen. Diese Entwicklung fanden allerdings nicht alle gut: Die Frauen seien bei dieser neuen Regelung „unter die Räder gekommen“, monierte Jürgen Strödter, der Trainer der Frankfurterinnen.

Überhaupt konnten neutrale Beobachter zu der Einschätzung kommen, dass das Supercup-Finale etwas stiefmütterlich behandelt wurde, denn an jenem Mittwochabend im September 1996 bestritt die Männer-Nationalmannschaft ein Länderspiel gegen Polen – eine Konkurrenz, der sich der Frauen-Supercup nicht stellen konnte. Der Anpfiff erfolgte deshalb schon um 17.50 Uhr, auf ein Rahmenprogramm nach Spielende verzichteten die Veranstalter ganz.

Trotz alledem, der Supercup war für Ostheim ein „großes Ereignis“, schließlich erwarteten die Gastgeber bis zu 2000 Zuschauer. Um der Partie einen würdigen Rahmen zu geben, zogen sie in Nidderau alle Register: Für Medien-



Brisantes Match Oberissigheim gegen Bernbach II
Fußball-Bezirksoberriga Ost: Programm über drei Tage – Neuling Kesselstadt empfängt Teutonia Hausen

So berichtete der HANAUER ANZEIGER im September 1996 über das Duell des damaligen Meisters aus Siegen gegen Pokalsieger Frankfurt.

vertreter und Ehrengäste des Deutschen Fußball-Bundes gab es eine eigens errichtete, überdachte Tribüne, das hessische Polizeiorchester und eine Benefizaktion für die Nidderauer Sozialstiftung rundeten das Rahmenprogramm ab.

Doch auch der Frauenfußball sollte vom Kampf um den ersten Titel der Saison profitieren, Strödter war sich sicher, dass es „so früh in der Saison ein interessantes Spiel“ werden würde und er hoffte sich vom Auftritt der beiden damaligen Top-Mannschaften eine gewisse Strahlkraft und „Werbung für den Frauenfußball in der Region.“

Diese Hoffnungen erfüllten sich vor gut 900 Zuschauern,

die zwischen zehn Mark für einen Stehplatz und 15 Mark für einen Sitzplatz zahlten, allerdings eher nicht: In der regulären Spielzeit lieferten sich die Kontrahenten einen ereignisarmen Kick, der torlos blieb. Vor der Verlängerung „hatten es beide Teams versäumt, Werbung für den Frauenfußball zu betreiben“, notierte unser Reporter damals nüchtern, die Zuschauer seien „allenfalls in der kurzweiligen Verlängerung“ begeistert gewesen.

In dieser blitzte aber das Können der Maintalerin Birgit Prinz gleich zweimal auf: Erst servierte sie Linda Häusler einen Eckball zielgenau auf den Kopf, sodass diese in der 112. Minute zur Führung

für Frankfurt traf, sechs Zeiterumdrehungen später netzte die damals 18-Jährige selbst zum entscheidenden

2:0 ein. Dem FSV Frankfurt sicherte das zwar den Titel, der Supercup hingegen blieb eine kurze Episode im Frauen-

fußball und wurde nach der sechsten Auflage im Jahr darauf bereits wieder eingestellt.

Was im Lokalsport im September 1996 sonst noch passiert ist

- 2. September:** Für die Footballer der Hanau Hawks ist beim Kampf um die deutsche Meisterschaft im Viertelfinale Schluss: In den letzten Minuten der Partie müssen die Hanauer vor über 3000 Zuschauern noch einen Touchdown der Cologne Crocodiles hinnehmen und verlieren mit 34:35.
- 7. September:** Die Steinheimerin Carolin Ulrich vertritt bei den Europameisterschaften im Mountainbiking die deutschen Farben. Die für Bike aktiv Großkrotzenburg startende Juniorin landet auf dem 19. Platz.
- 13. September:** Rund 40 Rollstuhlfahrer nehmen am 14. Abendsportfest für Menschen mit

- körperlichen Behinderungen im Jugendzentrum Ronneburg teil. Dabei messen sich die Athleten in Disziplinen wie Zielboccia, Rollstuhl-Slalom und Eisstockschießen.
- 17. September:** Zu seinem 13. nationalen Jugendringturnier kann der RC Erlensee fast 200 Nachwuchsringer begrüßen. Die beiden Hanauer Silke Börner und Florian Reinke können sich dabei als einzige Lokalmatadoren jeweils den ersten Platz sichern.
- 25. September:** Die Squash-Spieler aus Hanau und Maintal bündeln ihre Kräfte und gründen eine Spielgemeinschaft, die zunächst für die Wintersaison bestehen soll.

Die Namen der Opfer auf den Trikots

1960 Hanau erinnert an Attentat / Vorderseite wird erst vor dem Spiel gezeigt

VON MICHAEL PROCHNOW

Hanau – „Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren.“ Baris Bayval (33) ist Betriebswirt, hat mit Zahlen und Bilanzen zu tun, aber der Ausspruch von Albert Schweitzer hat ihn berührt. Er beschreibt nämlich genau das, was er als Sportlicher Leiter des SC 1960 Hanau mit dem gesamten Verein vorhat: Etwas Gutes tun, ein Zeichen setzen für Vielfalt und Miteinander. Die Verbandsliga-Fußballer werden morgen ein Trikot vorstellen, das an die am

19. Februar 2020 ermordeten Hanauer erinnert.

Unter dem Motto „Say Their Names“ haben sie die Mannschaftsbekleidung gestaltet, die das Team tragen und mit den Opfern und den Angehörigen verbindet wird. „Der Bruder von Hamza Kurtovic und der Neffe von Gökan Gültekin haben in unserer Jugend gespielt“, berichtet Bayval, Nähe spüren sie mit allen Betroffenen der Anschläge. „Wir wollen den Angehörigen der Opfer zeigen, dass sie nicht allein sind, uns gemeinsam an die Personen erinnern.“

Und jeder könne etwas dazu beitragen. Mit dem 1960-Vorsitzenden Okan Sari (35) hat sich der Vorstand überlegt, was er tun kann. Mit ihrem langjährigen Sponsor, dem Rechtsanwalt Oktay Uzun, kam sie überein, es müsse eine Aktion sein, die lange währt, sichtbar ist und ein Signal setzt. Die Trikot-Gestaltung fand Zustimmung, weil sie ihre Überzeugung so auf der Brust und in viele Spielstätten zwischen Odenwald, Taunus und Rhein-Main-Gebiet tragen können.

Beim Heimspiel am Sonn-

tag gegen die Spvgg. Oberrad (15.30 Uhr) gehen auch die Einnahmen aus dem Verkauf von Speisen und Getränken an den Verein „19. Februar Hanau“. Der Brause-Hersteller Fritz-Kola und der Hanauer Lebensmittelladen Aydin Market haben großzügige Spenden gegeben, dankt Bayval, von Bundesliga-Vereinen haben die Organisatoren Präsenzen erhalten, mit denen sie ebenfalls Unterstützung leisten wollen.

Der „kurdisch geführte Multi-Kulti-Verein“, wie er Sportchef die Gemeinschaft definiert, „möchte der Stadt und den Menschen etwas zurückgeben“, schließlich sei das Stadion eines der Aushängeschilder der Brüder-Grimm-Stadt. 2002 hat das heutige Führungsgremium den HSC vor der Insolvenz gerettet, mit enormem Engagement und in enger Zusammenarbeit mit dem Rathaus wieder aufgebaut.

Morgen um 14 Uhr, vor dem Spiel gegen Oberrad, werden die Aktiven mit den verdeckten Trikots auf den Platz laufen. Nach kurzen Ansprachen werden sie die neuen Shirts präsentieren, die vom spanischer Ausstatter Yoma stammen, aber in Hanau mit einer Hommage an Opfer und Hinterbliebene beflocht wurden, um „das Vergessen zu verhindern“.



Familientreffen in der Kreisliga C

Beim SV Oberdorfelden kam es auf dem Platz nicht zum Familien-Duell. Auf Seiten des SVO liefen im Spiel der Kreisliga C Hanau zwar erstmals Michael Birkenbach und sein Sohn Luca gemeinsam auf, bei den Gästen blieb Schwager Mike Berger jedoch ohne Einsatzminute. Die SG Heldenbergen/Eichen II gewann 5:1. Michael Birkenbach hatte den SVO in Führung gebracht. „Ich durfte aufgrund von Verletzungen sogar 90 Minuten spielen“, berichtete er. Sohn Luca war die erste Halbzeit dabei und lief danach in der Kreisoberliga-Mannschaft auf, wo sein Tag noch kurioser wurde. Nach einer Roten Karte für den SVO-Keeper hütete er in der Schlussphase gegen Eintracht Oberissigheim (0:1) das Tor.

Beim FSV spielt nur Mangafic konstant

Frankfurt – Ein Fünftel der Saison 2021/22 hat der FSV Frankfurt absolviert. Wohin die Reise des Traditionsvereins in der Fußball-Regionalliga Südwest geht, ist irgendwie schwer einzuschätzen. Dazu gibt es noch zu viele Unwägbarkeiten. Die elementarsten sind: Noch ist der neue Trainer Angelo Barletta am feilen, welches System am besten zur Mannschaft passt. Diese Aufgabe wird ihm erschwert, weil viele Spieler, darunter auch Leistungsträger und Neuzugänge mit Potenzial, weiter auf der Suche nach individueller Stabilität sind.

An einem Schwarz-Blauen scheint all dies spurlos vorbei gegangen zu sein in diesen schwer verdäulichen Bornheimer Wochen. Denis Mangafic, mit 31 Jahren der erfahrenste Feldspieler neben Abwehrorganisator Thomas Konrad, ist die einzige Triebfeder mit hoher Leistungskraft. Wenn mal die noch zu häufig stotternde Offensive ins Rollen kommt, dann hat „Manga“ seine Füßchen im Spiel. „Ich bin fit, bin zufrieden mit meinen Leistungen und versuche, der Mannschaft so gut es geht zu helfen“, sagt Mangafic. Aber, da kommt die Einschränkung: „Es bringt alles nichts, wenn die Spiele verloren werden.“

Und Niederlagen hat der Fußballsportverein schon einige innenehmen müssen, nach sieben Spieltagen sind es vier. Wäre der Geheimfavorit auf den Titel am Dienstagabend beim Abstiegskandidaten TSV Schott Mainz als Verlierer vom Feld gegangen, dann stünde er sogar nun auf dem letzten von 19 Plätzen. Das 1:0 von Mombach sei „kein fußballerischer Leckerbissen“ gewesen, konstatiert Mangafic. „In unserer Situation hat nichts anderes gezählt als die drei Punkte.“ Dies gilt auch fürs Heimspiel am heutigen Samstag (14 Uhr) gegen Pirmasens.

OFC-Heimbilanz gegen Waldorf ist makellos

Offenbach – Für Statistiker ist die Sache klar. Wenn Kickers Offenbach am Bieber Berg am Sonntag (14 Uhr) gegen Astoria Waldorf antritt, kann der Sieger nur OFC heißen. Sechsmal gab es das Duell bislang in der Regionalliga Südwest in Offenbach, sechsmal gewannen die Kickers. 18:8 Tore lautet die durchaus imposante Bilanz, die sich allerdings schnell relativiert. Denn erst am 1. Juni dieses Jahres gelang zum ersten Mal ein klarer Sieg - 6:1.

Ein Ergebnis, von dem die Fans bislang nur träumen konnten. Sechs Tore gelangen den Kickers in dieser Saison in sechs Spielen, die drei Siege wurden mit jeweils einem Tor Vorsprung eingefahren. Für Malte Karbstein, Innenverteidiger der Kickers, ist das aber kein Problem. „Wichtig ist erst einmal, dass die Defensive gut steht, und das gelingt uns ganz gut.“ Zuletzt beim 0:0 in Kassel verteidigten die Kickers ab der 40. Minute sogar in Unterzahl mit Erfolg das eigene Tor.

„Es gibt keinen einfachen Gegner in dieser Liga“, so OFC-Trainer Sreto Ristic. Er ist aber auch kein Freund von Statistiken. Die besagen nämlich vor allem bei Waldorfer Auftritten in Offenbach etwas anderes.



Die Vorderseite ist noch geheim: Der HSC-Vorsitzende Okan Sari (links) und der Sportliche Leiter Baris Bayval mit dem neuen Trikot.